



O-TON

SACHA WIGDOROVITS war Journalist. Heute ist er Herausgeber des Gratisblattes «ch».

PR: Angriff als Verteidigung

«Die «Arena», das ist Adrenalin»

Am 25. April startet Reto Brennwald als neuer «Arena»-Moderator. Es wird sich einiges ändern

Die «Arena» soll wieder zum Ort lebhafter politischer Auseinandersetzungen werden. Reto Brennwald (44) will als neuer Moderator auf jeden Fall «mehr Kontroversen».

VON KURT-EMIL MERKI

Dieses Gesicht kann man markant nennen. Kantig. Beissfreudig. Wie sein Gesicht, so ist Reto Brennwald als Journalist. Wer bei ihm auf dem heissen Stuhl in der «Rundschau» sass, kann ein Lied davon singen. Flunkern war zum Scheitern verurteilt, Ausweichen ins Vage hatte keine Chance. Brennwald erfasste die Schwäche der Argumentation blitzschnell und krallte sich gnadenlos fest.

Brennwald – ein Raubtier? Gott bewahre! Er ist der umgänglichsche Mensch, den man sich denken kann. Mit Manieren und musikischem Flair. Einer, der im Gespräch Geist und Charme gleichermaßen einzusetzen versteht. Und der von sich beinahe schon bekenntnishaft sagt: «Ich bin ein leidenschaftlicher Politmoderator.»

Deshalb war er in der «Rundschau» auch am richtigen Ort. Er konnte auf Reportage gehen, er konnte recherchieren und er konnte den Live-Gästen als hartnäckiger Interviewer auf den Pelz rücken. Was will man als Journalist in diesem Land mehr? Brennwald sagt: «Sieben Jahre sind genug.»

AM 25. APRIL WIRD ER erstmals als Hauptmoderator in der «Arena» stehen (bisher war er, quasi im Nebenamt, der Stellvertreter von Urs Leuthard). Brennwald sagt, er sei nicht der einzige Bewerber gewesen, und er sagt, dass für ihn nie infrage gekommen wäre, was unter Filippo Leutenegger und Urs Leuthard der Brauch war: die Kombination von Redaktionsleitung und Moderation. Er habe, so Brennwald, bei der «Rundschau» mit einem hervorragenden Redaktionsteam zusammengearbeitet. Mit Marianne Gilgen produzierte er erfolgreich grosse Live-Sendungen. Darum wollte er auch die «Arena» zusammen mit ihr machen. Gilgen wird ihm künftig als Redaktionsleiterin den Rücken freihalten.

Brennwald macht kein Hehl daraus, dass sich in der «Arena» einiges ändern wird. Ohne falsche Bescheidenheit sagt er, dass er überzeugt sei, Talent für Gesprächsführung zu haben. Das will er nutzen: «Ich werde meine Gäste aus der Reserve locken, damit sie klare Aussagen machen. Ich will, dass es noch mehr Kontroversen gibt.»

Für den immer wieder vorgebrachten Vorwurf, an der Freitagabend-Diskussion nähmen die immer gleichen Protagonisten teil, hat der neue Moderator Verständnis. «Nach zwölf Jahren Parteipräsident Ueli Maurer ist es doch nicht verwunderlich, dass ein solcher Eindruck entstehen konnte.»

Jetzt aber, da SP und SVP neue Vorsitzende hätten und im Parlament viele interessante junge Abgeordnete sässen, bestehe die Chance auf personelle Erneuerung.

ECHT NEU WIRD DIE «ARENA» erst am 29. August. Dann wird die Sendung trendig möbliert, und es werden neue Elemente ausprobiert. Brennwald: «Wir möchten einzelne Gesprächsteilnehmer über Archivaufnahmen mit früheren Positionen konfrontieren und Zuschauermeinungen einbeziehen.» Zudem soll die Diskussions-Anordnung flexibler werden: «Wir beharren nicht mehr stur auf vier Hauptgästen. Es können auch mal weniger sein.»

Brennwald setzt sich selber ehrgeizige Ziele. «Ich will, dass bei uns ganz einfach und verständlich über Politik geredet wird.» Und: «Die «Arena» muss wieder so spannend werden, dass man am Samstag über sie redet.»

Für den Moderator bedeutet die «Arena» 80 Minuten Hochspannung: «Ich habe eine Kamera vor mir, die Produzentin im Ohr, und rund um mich sind Leute, die alle aufs Mal reden wollen – das ist Adrenalin!» Ein Ausgleich dazu ist für Brennwald die Musik: Er singt in einem A-cappella-Chor und spielt Klavier. Eigentlich, so sagt er, sei er ein Einzelgänger. Trotzdem findet er es «irrsinnig», einen vierjährigen Sohn zu haben. «Philosophisch gesprochen, lerne ich durch ihn die Welt mit ganz anderen Augen zu betrachten.»



Markant und kantig, aber auch charmant und geistvoll: Reto Brennwald.

WAS HABEN DIE PROTESTE gegen die chinesische Tibetpolitik, das Aufbegehren des früheren UBS-Konzernchefs Lukman Arnold gegen die heutige Politik seiner Ex-Bank und die (berechtigte) Kritik der militanten Anti-Defamation-League am Iran-Besuch der Schweizer Aussenministerin Micheline Calmy-Rey gemeinsam? Sie alle zeigen, dass PR eine globale Angelegenheit geworden ist. Wer zum Ziel einer PR-Kampagne wird, kann sich sein Spielfeld nicht selber aussuchen.

So nutzen die Gegner der chinesischen Tibetpolitik den olympischen Fackellauf in London und Paris, um in den Medien weltweit auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Die Anti-Defamation-League kritisierte Calmy-Rey in ganzseitigen Inseraten in der «New York Times». Und Lukman Arnold startete seine Kampagne gegen die UBS-Führung in London.

WESHALB MACHEN SICH die Schweizer Politik und die Schweizer Bankenwelt nicht dieselbe Strategie zu eigen? Weshalb wehren sie sich in der Schweiz gegen Attacken auf das Bankgeheimnis, wenn diese Attacken vornehmlich in Deutschland geritten werden? Natürlich ist es naiv, zu glauben, das Bankgeheimnis lasse sich in deutschen Medien erfolgreich verteidigen. Aber erfolgreiche PR heisst nicht bloss, sich «das Spielfeld selber aussuchen». Es heisst auch, das richtige Thema und die richtigen Spieler zu wählen. Statt in Deutschland (selbst) über das Schweizer Bankgeheimnis zu sprechen, müssten die Schweizer Politik und Banken dort dringend deutsche Fürsprecher suchen, die im eigenen Land den «deutschen Abzockerstaat» kritisieren und aufzeigen, wie er mit seinen Steuerquoten von 60 Prozent nicht nur seine Reichen, sondern auch seine gut verdienenden Arbeitskräfte zur Flucht ins Ausland drängt. Denn auch in der PR gilt: Angriff ist die beste Verteidigung. Dazu muss man das «Agenda-Setting» in die eigenen Hände nehmen.

kolumne@sonntagonline.ch

TV-TIPPS

Doku **DOK 20.05 Uhr SF 1**

Feierabend und Söhne – eine Familiensaga zwischen der Karibik und dem Kanton Uri: Vor etwas mehr als einem Jahr zeigte «DOK» das berührende Schicksal des Schweizer Schnapsbrenners Karl Feierabend, der in die Karibik ausgewandert und dort gestorben war. In einer Fortsetzungsgeschichte schildert der Dokumentarfilmer Christoph Müller nun das Schicksal von Karl Feierabends Söhnen und erzählt diese berührende Familiensaga, die er von 1988 bis heute beobachtet hat.

Romanze **Vier Tage Toskana**
20.15 Uhr ZDF, ORF 2

Die angehende Architektin Valerie Dorn muss erfahren, dass ihre Mutter hoch verschuldet ist. Der einzige Ausweg aus der Misere ist der Verkauf des Ferienhauses in der Toskana. Da sie nicht länger frei nehmen will, hat Valerie nur vier Tage, um vor Ort einen Käufer zu finden. Mutter und Schwester reisen ihr nach, um das Anwesen ein letztes Mal zu sehen.

Mit Eva Habermann, Steffen Groth.

Abenteuerfilm **Wolfsblut**
20.45 Uhr ARTE

Alaska, um 1898: Zur Zeit des grossen Goldrauschs kommt der junge Jack Conroy nach Alaska, um sein Glück im Claim seines verstorbenen Vaters zu versuchen. Der erfahrene Goldgräber Alex Larsen nimmt sich in der Wildnis seiner an; Jack wiederum freundet sich mit einem jungen Wolf an, den er einem Rohling abgenommen hat. Dafür rettet der Wolf ihn, als er von drei Gaunern überfallen wird.

Mit Ethan Hawke, Klaus Maria Brandauer.

Doku **Hippie Masala**
21.45 Uhr 3SAT

Ab Mitte der 1960er-Jahre zogen Tausende westlicher Hippies auf der Suche nach Erleuchtung, Drogen und dem ursprünglichen Leben nach Asien. Einige von ihnen leben noch heute dort. Der Film porträtiert ins Alter gekommene Blumenkinder, die auf der Flucht vor der westlichen Zivilisation in Indien ein neues Zuhause gefunden haben.

Komödie **Runaway Heart**
00.20 Uhr 3SAT

Als Bunny von einem Einkauf im Supermarkt nach Hause fährt, wird sie von einem Auto überholt, das sich kurz darauf überschlägt. Der unverletzte Insasse Walter entpuppt sich als Gangster, der gerade eine Bank überfallen hat und nun einen Fluchtwagen braucht. Da kommt ihm Bunny wie gerufen, und er nimmt sie als Geisel. Doch Bunny fühlt sich gar nicht so unwohl bei Walter.

Mit Michael Tucker, Jill Eikenberry, Ray Wise.

Drama **Der Pianist**
00.00 Uhr ARD

Warschau, 1939: Mit dem Einmarsch der Deutschen in Polen beginnt auch für den gefeierten polnisch-jüdischen Pianisten Wladyslaw Szpilman die Zeit des Leids. Nur mit viel Glück konnte er der Todesfalle des Warschauer Gettos entkommen. Nun muss er allein in seinem Versteck ausharren. Eines Tages entdeckt ihn ein Offizier der deutschen Wehrmacht.

Mit Adrien Brody, Thomas Kretschmann.

Wunschkonzert auf **DRS Musikwelle**

Von Montag bis Donnerstag werden zwischen 15 und 17 Uhr Ihre schönsten Musikwünsche wahr! Von der Volksmusik bis zur leichten Klassik, inkl. Schlager, Chanson, Instrumentaltitel, Dixie, Operette und Musical. (Nicht zum Musikwelle-Repertoire gehören Werke aus dem Rock- und Pop-Bereich.) Die DRS Musikwelle empfangen Sie über MW 531 (noch bis Ende Jahr), über DAB-Digitalradio, Kabel, Satellit und Internet www.drsmusikwelle.ch.

WAS SIE TUN MÜSSEN:

Füllen Sie unseren Coupon (unten) aus, und senden Sie ihn auf einer Postkarte an: Schweizer Radio DRS, DRS Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.

Per E-Mail: redaktion@sonntagonline.ch (Stichwort «Wuko»).

Per Internet via www.sonntagonline.ch. Den Wunsch-Talon finden Sie in der Rubrik «Mitmachen/Wunschkonzert».

Wunsch-Coupon für «Sonntag»-Leser

«Wünsch dir was» – wir spielen Ihre Lieblingsmelodie! Das Wunschkonzert von «Sonntag» und DRS Musikwelle.

Musikstück:
Interpret:
Was ich dazu sagen möchte:
.....
Name/Vorname:
Strasse/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:

Mitmachen und gewinnen!

Jeden Monat verlosen wir unter den Einsendern ein DAB-Radiogerät im Wert von 280 Franken (siehe Bild).

Ende Jahr haben alle «Sonntag»-Leser, die beim Wunschkonzert mitmachen, eine weitere Gewinnchance: DRS Musikwelle und «Sonntag» verlosen einen Reisegutschein im Wert von 1000 Franken.

